

HINTERGRÜNDE DES CHINESISCH-JAPANISCHEN INSELSTREITS

Yu-Hsi Nieh

Mitte April hat sich auf dem Ostchinesischen Meer eine spektakuläre und rätselhafte Konfrontation zwischen chinesischen und japanischen Schiffen ereignet. Der Streit ging um einige Klippeninseln mit den chinesischen Namen "Tiaoyütai" (Angelterrasse), die auf japanisch "Senkaku" (Spitzpavillon) heißen und etwa 190 Kilometer nordöstlich von Taiwan und 480 Kilometer südwestlich von Okinawa liegen. Die Inseln befinden sich zur Zeit unter japanischer Kontrolle, werden aber sowohl von Peking als auch von Taiwan als chinesisches Territorium beansprucht.

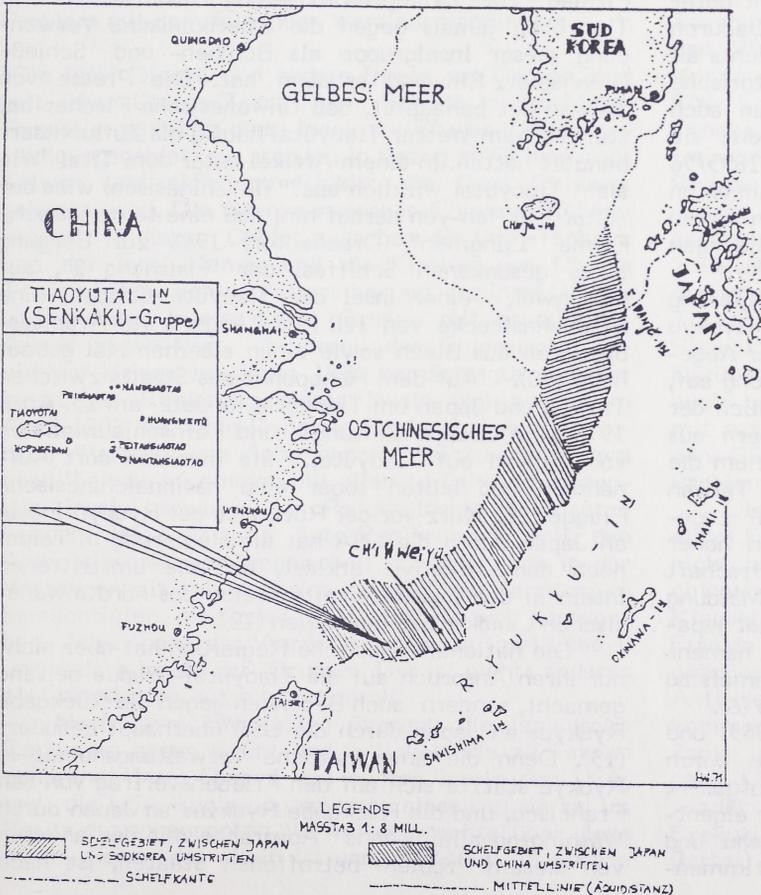
Nach japanischen Angaben haben sich in der Zeit vom 12. bis 18. April vor den Inseln rund 140 bis 200 chinesische Trawler versammelt, von denen mehrere Dutzend wiederholt in die dortigen Territorialgewässer eingedrungen sind. Einige Boote widmeten sich dem Fischfang, während andere untätig in der Dünung schaukelnd liegen blieben. Die Japaner stellten ferner fest, daß die Boote aus verschiedenen chinesischen Küstenprovinzen kamen und daß fünf von ihnen mit Maschinengewehren ausgerüstet waren. An den Bordwänden trug ein Teil der Boote die Aufschrift "Tiaoyütai ist Territorium der Volksrepublik China". Auf japanischer Seite wurden sieben Patrouillenboote und vier Flugzeuge in das Gebiet abkommandiert. Sie versuchten vergeblich, die chinesischen Boote zum Rückzug aufzufordern. Die chinesische Regierung wies zunächst den japanischen Protest gegen die Verletzung der japanischen Hoheitsgewässer durch chinesische Schiffe zurück,

stellte dann den Vorgang nicht als geplante Aktion, sondern nur als "Zufall" dar. Schließlich verließen alle chinesischen Fischkutter am 18./19. April das umstrittene Gebiet (1). Somit ist zwar eine unmittelbare Krise ausgeblieben, der Inselstreit bleibt jedoch nach wie vor ungelöst.

Die umstrittene Inselgruppe, die einschließlich der Chihweiyü-Insel im Osten aus acht Riffen besteht, umfaßt eine Gesamtfläche von 6,3 Quadratkilometern. Wegen Süßwassermangels sind die Inseln unbewohnbar. Auf das Vorhandensein dieser winzigen öden Eilande hat man in der Vergangenheit sehr selten geachtet. Ende der sechziger und Anfang der siebziger Jahre wurden sie erstmals zum Zankapfel, nachdem eine Reihe wissenschaftlicher Untersuchungen einschließlich der der UNO-Wirtschaftskommission für Asien (ECAFE) von 1968 immer mehr auf reiche Vorkommen von Mineralöl und Erdgas im Untergrund des Ostchinesischen Meeres,

besonders in der Nähe von Tiaoyütai (Senkaku) schließen ließen. Als Taiwan im Juli/August 1970 einigen japanischen Firmen das Recht zur Erschließung der Ölquellen in der Umgebung der Inseln erteilte, erhob Japan Einspruch. Die Japaner behaupten, die Inseln gehören zur Ryukyu-Kette. Dagegen beharren die Chinesen (sowohl Taiwan als auch Peking) darauf, daß es sich bei der Tiaoyütai-Gruppe um auf dem chinesischen Festlandssockel stehende Riffe handelt, die schon seit der Ming-Dynastie (1368-1644) zu China gehören.

Aus den von beiden Seiten aufgeführten Argumenten und Beweismaterialien gewinnt man eindeutig den Eindruck, daß die genannte Inselgruppe, geographisch und historisch gesehen, eher ein Anhängsel von Taiwan als von Ryukyu sein muß. Sie liegt nicht nur näher an Taiwan, sondern auch - wie Taiwan - auf dem chinesischen Festlandssockel. Dagegen befindet sich zwischen ihr und der Ryukyu-Kette ein Graben von tausend bis zweitausend Metern Tiefe. In der chinesischen Literatur der Ming- und Ch'ing-Dynastie findet man an zahlreichen Stellen den Namen Tiaoyütai, und die Inseln werden dort nicht als Teil von Ryukyu betrachtet. Das zeigen auch zwei Karten von Hsü Pao-kuang aus der Zeit vor 250 Jahren. Hsü machte 1719 als stellvertretender Gesandter des chinesischen Kaisers eine Reise nach dem Königreich Ryukyu. In



der einen Karte ist seine Reiseroute von Fukien entlang der Route Chilungshan an der Nordspitze Taiwans, Huap'ingyü, Pengchiasan, Tiaoyütai, Huangwei und Ch'ihweiyü u.a. bis Chungshan (Okinawa) eingezeichnet. In der anderen Karte hat er die Ausdehnung des Königreiches unter dem Titel "Karte der 36 Inseln von Ryukyu" dargestellt, auf der Tiaoyütai nicht zu finden ist (2).

Die Japaner stützen sich bei ihrer Argumentation auf die Annexion der Inseln im Jahre 1895. Damals lag die Annexion der Ryukyu-Inseln aber schon sechzehn Jahre zurück. Nach den veröffentlichten Akten aus dem Bereich der japanischen Außenpolitik bat der Präfekt von Okinawa Tokyo erstmals im Jahre 1885, auf den menschenleeren Inseln Yütiaotao (Tiaoyütai) u.a. Verwaltungskennzeichen errichten zu dürfen; diese Anregung wurde jedoch von der japanischen Regierung nicht aufgenommen, und zwar mit der Begründung, daß ein solches Vorgehen die Chinesen zu "Gerüchten" veranlassen könnte, Japan habe chinesisches Territorium in der Nähe von Taiwan besetzt. Ein gleicher Antrag des Präfekten von Ryukyu vom Januar 1890 wurde im November desselben Jahres von Tokyo auf die lange Bank geschoben. Erst am 14. Januar 1895, d.h. am Ende des ersten chinesisch-japanischen Krieges, gab das japanische Kabinett dem Ersuchen aus Okinawa statt, Verwaltungskennzeichen auf den genannten Inseln zu errichten (3). Schon drei Monate später wurde China infolge der Kriegsniederlage im Frieden von Shimonoseki (10.4.1895) gezwungen, auch Taiwan an Japan abzutreten. Offiziell wurde Tiaoyütai durch den kaiserlichen Erlaß Nr.13 im 29. Jahr von Meiji (1896) zum japanischen Territorium erklärt. 1900 veröffentlichte ein Lehrer am Lehrerseminar der Präfektur Okinawa, Tsune Kuroiwa, nach einer Erkundungsreise auf die Inseln in der "Geographischen Zeitschrift" (Vol.12, Nr.140-141) einen Bericht unter dem Titel "Erkundung der Senkaku-Inseln". Dadurch wurde der Name Senkaku bekannt (4). Angesichts all dieser Tatsachen ist die ursprüngliche historische Zugehörigkeit der Senkaku-Gruppe zu Taiwan auch auf japanischer Seite kaum umstritten. Denn sie wurde nicht 1879 mit Ryukyu, sondern erst 1895/96 mit Taiwan von Japan annektiert (5). Die Annexion wurde, wie die bereits erwähnten japanischen Akten ausweisen, mit Rücksicht auf Chinas Einwendungen verzögert.

Es stimmt zwar, daß die japanische Regierung damals die Tiaoyütai-Gruppe der Präfektur Ryukyu angegliedert hat, aber ein nationalchinesischer Abgeordneter, Liu Ming-ch'ao, stellte die Behauptung auf, daß der oberste japanische Gerichtshof anlässlich der häufigen Streitigkeiten zwischen den Fischern aus Taiwan und aus Ryukyu in dem Meeresgebiet um die Tiaoyütai-Gruppe schließlich in einem Urteil Taiwan die Verwaltungszuständigkeit über Tiaoyütai zugesprochen habe. Liu selbst war damals ein hoher Zollbeamter in dem unter japanischer Herrschaft stehenden Taiwan. Außerdem hat nach einer Meldung der taiwanesischen Presse sogar ein ehemaliger japanischer Garnisonskommandeur in Taiwan namens Fukuda bestätigt, daß die Tiaoyütai-Gruppe damals zu seinem Standort, nämlich Taiwan, gehört habe (6).

Gemäß der Proklamation von Kairo (1943) und der Potsdamer Erklärung sollte Japan alle durch Gewaltakte und Habsucht erlangte Gebiete aufgeben. Die japanische Souveränität sollte auf die vier eigentlichen Hauptinseln Hondo, Hokkaido, Kyushu und Shihoku und andere von den Alliierten zu bestimmen-

de kleine Inseln beschränkt werden. Theoretisch hätte die Tiaoyütai-Gruppe nach der japanischen Kapitulation automatisch mit Taiwan wieder an China zurückfallen müssen, wenn sie auch tatsächlich einst von der japanischen Regierung den Ryukyu-Inseln angegliedert wurde und im Friedensvertrag zwischen Japan und der nationalchinesischen Regierung von 1952 nicht namentlich aufgeführt ist. Jedoch haben die USA, die die Ryukyu-Inseln bis zum 15. Mai 1972 besetzt hielten, die Tiaoyütai-Gruppe als Bomben- und Schießübungsplatz für ihre Luftwaffe benutzt. Obendrein haben sie diese Riffinseln in ihre Patrouillenzone im Meeresgebiet um Ryukyu einbezogen (7). Im Artikel 3 des Friedensvertrages von San Francisco (1951), auf den sich die amerikanische Verwaltungsoberhoheit über Ryukyu und andere Inseln nach dem Friedensvertrag stützte, ist die Tiaoyütai-Gruppe aber nicht erwähnt. Als 1971 Washington und Tokyo über die Rückgabe von Ryukyu an Japan verhandelten, war die Zugehörigkeit von Tiaoyütai, wie gesagt, bereits zum Streit zwischen Taiwan und Japan geworden. Daher forderte Tokyo, die Senkaku (Tiaoyütai)-Inseln im neuen Vertrag namentlich aufzuführen. Washington ging darauf nicht ein, (wenn auch die in dem Vertrag aufgeführten geographischen Positionen nach Längen- und Breitengraden mit den Ryukyu-Inseln auch die Tiaoyütai-Gruppe einschließen.) (8) Darüber hinaus betonte das State Department, daß die USA mit der Rückgabe des Verwaltungsrechtes an Japan den chinesischen Souveränitätsanspruch auf die Tiaoyütai-Gruppe nicht beeinflussen wollten, da - so die Amerikaner - der Disput ausschließlich eine Angelegenheit zwischen China und Japan sei (9).

Es ist nicht bekannt, ob die nationalchinesische Regierung vor dem Sommer 1970, also vor der oben bereits erwähnten Lizenzerteilung an einige US-Firmen zur Erdölprospektierung im Gebiet von Tiaoyütai, jemals gegen die amerikanische Verwendung dieser Inselgruppe als Bomben- und Schießübungsplatz Einwand erhoben hat. Die Presse von Taiwan hat behauptet, daß taiwanesischen Fischer bei stürmischem Wetter Tiaoyütai häufig als Zufluchtsort benutzt hätten. In einem Artikel unter dem Titel "Wie sieht Tiaoyütai wirklich aus?" (in Chinesisch) wies der Autor Liu Pen-yen darauf hin, daß eine taiwanesischen Firma "Lungmen" (Drachentor) 1966 zur Bergung eines gesunkenen Schiffes, der "Haisheng 2", auf Huangwei, einer Insel der Tiaoyütai-Gruppe, eine Feldbahnstrecke von 120 Fuß Länge, zwei Arbeiterbaracken aus Blech sowie einen eisernen Kai gebaut habe (10). Auf dem Höhepunkt des Streits zwischen Taiwan und Japan um Tiaoyütai landete am 25. April 1970 eine Gruppe Zeitungs- und Fernsehjournalisten von Taiwan auf Tiaoyütai. Sie machten dort Aufnahmen und hißten sogar eine nationalchinesische Flagge (11). Kurz vor der Rückgabe der Ryukyu-Inseln an Japan durch die USA hat die Regierung in Taipei noch demonstrativ erklärt, daß die umstrittenen Inseln in den Zuständigkeitsbereich des nordtaiwanesischen Landkreises Ilan fielen (12).

Die nationalchinesische Regierung hat aber nicht nur ihren Anspruch auf die Tiaoyütai-Gruppe geltend gemacht, sondern auch Bedenken gegen die Rückgabe Ryukyus an Japan durch die USA überhaupt geäußert (13). Denn die amerikanische Verwaltungshoheit in Ryukyu stützte sich auf den Friedensvertrag von San Francisco, und die Rückgabe Ryukyus an Japan durch Washington allein, ohne Absprache mit den anderen von diesem Problem betroffenen Staaten, ist nach

Ansicht Taipeis widerrechtlich. Zwar gehören weder Taipei noch Peking zu den Unterzeichnern des San-Francisco-Friedensvertrages (weil sie nicht zu der Friedenskonferenz eingeladen waren), aber China (Peking oder Taipei) sollte infolge seines historischen Verhältnisses zu Ryukyu (das vor der Annexion 1879 durch Japan lange Zeit ein Vasallenstaat Chinas war) und als Hauptopfer des Krieges gegen Japan sicherlich ein Mitspracherecht in der Ryukyu-Frage haben. Artikel 3 des Friedensvertrages von San Francisco sieht ferner ausdrücklich vor, daß die Ryukyu-Inseln letzten Endes der Treuhänderschaft der UNO unterstellt werden sollten. Die Verwaltung der USA dort war in erster Linie als Übergangsmaßnahme gedacht. Statt jedoch die Treuhänderschaft zu verwirklichen, die - wiederum gemäß Art. 76 der UNO-Satzung - auf die Förderung des internationalen Friedens und der politischen Autonomie des betreffenden Gebietes abzielen soll, haben die USA in den fünfziger und sechziger Jahren Okinawa, die Hauptinsel der Ryukyu-Gruppe, zu ihrem stärksten militärischen Stützpunkt in Asien ausgebaut, der sich vor der Entspannung zwischen Peking und Washington hauptsächlich gegen die VR China richtete. Das war auch einer der Gründe, warum Taiwan gegen die Rückgabe Ryukyus an Japan durch die USA Einwände erhob.

Dagegen hat Peking mit Rücksicht auf seine eigene Sicherheit Japan stetig darin unterstützt, Ryukyu ohne Vorbehalt von den USA zurückzuverlangen. Nur in der Tiaoyütai-Frage gibt es keinen Unterschied zwischen den Standpunkten Pekings und Taipeis. Die chinesische Regierung betrachtet die Tiaoyütai als zu Taiwan gehörende Inseln. Sie wurden 1894/1895 mit Taiwan an Japan verloren und hätten nach dem Zweiten Weltkrieg mit Taiwan wieder an China zurückgegeben werden sollen. In einer Erklärung vom 30. Dez. 1971 hat das chinesische Außenministerium den Standpunkt der VR China zu diesem Problem mit dem folgenden Wortlaut begründet:

"Die Insel Diaoyü und andere Inseln der Gruppe sind seit jeher Chinas Territorium. Bereits in der Ming-Dynastie gehörten diese Inseln zu Chinas Küstenverteidigungsgebiet; sie standen in Bezug zu Chinas Inseln Taiwan und nicht zu Riukiu, die jetzt Okinawa genannt wird. Die Grenze zwischen China und Riukiu verläuft in diesem Gebiet zwischen der Insel Tschuwe und der Insel Kume, und die Fischer von Chinas Taiwan haben sich von alters her auf der Insel Diaoyü und anderen Inseln dieser Gruppe mit produktiver Arbeit beschäftigt. Während des Chinesisch-japanischen Kriegs im Jahre 1894 bemächtigte sich die japanische Regierung dieser Inseln und zwang im April 1895 die Tjing-Dynastie-Regierung, den ungleichen 'Vertrag von Schimonoseki' einzugehen, dem nach 'Taiwan zusammen mit allen zu Taiwan gehörenden Inseln' sowie die Penghu-Inseln abgetreten wurden. Jetzt geht die Sato-Regierung so weit, den Aggressionsakt der japanischen Eindringlinge in der Vergangenheit, mit dem sich diese Chinas Territorium bemächtigten, als Grund für die Behauptung auszugeben, Japan habe das 'Anrecht' auf diese Insel Diaoyü und andere Inseln der Gruppe. Das ist nichts anderes als Gangsterlogik durch und durch.

Nach dem 2. Weltkrieg übergab die japanische Regierung gegen Recht und Billigkeit die zu Taiwan gehörende Insel Diaoyü und andere Inseln den USA, und die USA-Regierung erklärte einseitig, sie sei im Besitz der sogenannten 'Verwaltungsrechte' über diese Inseln. Schon das allein ist unrechtmäßig. Im Namen

der chinesischen Regierung verurteilte Außenminister Tschou En-lai am 28. Juni 1950, kurz nach Gründung der Volksrepublik China, scharf den USA-Imperialismus, seine 7. Flotte zu Aggressionszwecken gegen Taiwan und die Taiwan-Straße entsandt zu haben, und erklärte feierlich die Entschlossenheit des chinesischen Volkes, 'Taiwan und alle zu China gehörenden Territorien zurückzugewinnen'. Nun machen die Regierungen der USA und Japans wieder unerlaubte Schiebungen untereinander mit Chinas Insel Diaoyü und den anderen Inseln der Gruppe. Dieser Übergriff auf Chinas territoriale Integrität und Souveränität kann beim chinesischen Volk nur höchste Empörung hervorrufen.

Das Außenministerium der Volksrepublik China erklärt hiermit allen Ernstes: Die Insel Diaoyü, die Insel Huangwe, die Insel Tschuwe, die Insel Nansiao, die Insel Behsiao usw. sind zu Taiwan gehörige Inseln. Wie Taiwan sind sie ein seit alten Zeiten unabtrennbarer Teil des chinesischen Territoriums. Völlig gegen Recht und Gerechtigkeit schließen die Regierungen der USA und Japans im Abkommen über die 'Rückgabe' von Okinawa Chinas Insel Diaoyü und die anderen Inseln der Gruppe im sogenannten 'zurückzugebenden Gebiet' mit ein. Das kann aber nicht im geringsten die Souveränität der Volksrepublik China über die Insel Diaoyü und die anderen Inseln dieser Gruppe ändern. Das chinesische Volk ist entschlossen, Taiwan zu befreien! Das chinesische Volk ist entschlossen, die Insel Diaoyü und die anderen zu Taiwan gehörigen Inseln zurückzugewinnen!" (14)

Vor 1972 hatte Peking bei dem Streit um Tiaoyütai noch das politische Alibi, daß Tokyo noch diplomatische Beziehungen zur nationalchinesischen Regierung in Taipei unterhielt. Seitdem im September 1972 die diplomatischen Beziehungen Peking-Tokyo aufgenommen und gleichzeitig diejenigen zwischen Tokyo und Taiwan abgebrochen wurden, ist Peking auf den Plan getreten. Bei der Unterzeichnung des Kommuniqués zwischen dem chinesischen Premier Chou En-lai und dem japanischen Ministerpräsidenten Tanaka zur Aufnahme diplomatischer Beziehungen zwischen beiden Staaten wurde das Tiaoyütai-Problem aber nicht erwähnt.

In einem Gespräch mit einer Gruppe von Überseechinesen aus den USA hat Teng Hsiao-p'ing am 2. Oktober 1974 geäußert, daß sich bei der Aufnahme diplomatischer Beziehungen zwischen Peking und Tokyo beide Seiten darauf geeinigt hätten, die Regelung der Tiaoyütai-Frage hinauszuschieben. Darüber hinaus meinte er damals, die Frage solle auch bei Friedensvertragsverhandlungen mit Japan mit auf die Tagesordnung gesetzt werden. Er empfahl den Gästen, Tiaoyütai als einen Teil des Taiwan-Problems zu betrachten (15).

Die lange Verzögerung der Verhandlungen über einen Friedensvertrag zwischen China und Japan ist nicht auf die Tiaoyütai-Frage, sondern auf die von chinesischer Seite vorgeschlagene Anti-Hegemonie-Klausel zurückzuführen. Nachdem die Regierung Fukuda gerade vor kurzem ihre Bereitschaft geäußert hat, mit einer Kompromißformel für die Anti-Hegemonie-Klausel den Chinesen entgegenzukommen, versuchte eine taiwanfreundliche Gruppe in Japan durch Aufwärmung der Tiaoyütai-Frage die neue Chance für einen Friedensvertrag mit Peking wieder zunichte zu machen. Am 24. März schlug der Exekutiv Ausschuß der LDP (Liberal-Demokratische Partei) seiner eigenen Regierung mit einem Beschluß

vor, auf den Inseln der Senkaku(Tiaoyütai)-Gruppe einen Hubschrauber-Landeplatz und einen kleinen Nothafen zu bauen (16), um Japans Anspruch auf dieses Archipel zu dokumentieren. Ferner hat die Asien-Forschungsgesellschaft der LDP bei der gemeinsamen Sitzung des außenpolitischen Ausschusses der Partei und des japanischen Außenministeriums am 7. April ein Diskussionsprogramm mit zwölf Punkten vorgelegt. In Punkt 7 wird die Frage gestellt:

Wie kann die Regierung, falls man die Senkaku(Tiaoyütai)-Frage bei Unterzeichnung eines Friedensvertrages mit China ausklammern will, den entsprechenden Wunsch nach Rückgabe der vier von der Sowjetunion besetzten nördlichen Inseln Japans bei Unterzeichnung eines japanisch-sowjetischen Friedensvertrages behandeln? (17)

Noch wenige Tage vor dem neuen Zwischenfall von Tiaoyütai hatte ein LDP-Abgeordneter im Parlament den Ministerpräsidenten zu der Feststellung gezwungen, daß die Senkaku-Inseln natürlich japanisches Territorium seien und - auf diese Auskunft aufbauend - den Bau eines Hubschrauber-Landeplatzes und einer Wetterbeobachtungsstation auf der bislang immer noch unbewohnten Inselgruppe gefordert. In dieser Situation sahen sich die Chinesen gezwungen, auch ihren Anspruch auf die Inseln durch die Demonstration der Fischer geltend zu machen (18).

Mit Emotionen geladen haben die meisten japanischen Zeitungen die Herausforderung auf der eigenen Seite übersehen und wilde Spekulationen über die chinesischen Motive geäußert. Einerseits wurde vermutet, daß die Chinesen durch ihre Aktion bei den Tiaoyütai-Inseln die japanische Regierung zur Unterzeichnung eines Friedensvertrages hätten zwingen wollen, andererseits wurde auch behauptet, daß Peking kein Interesse an Friedensvertragsverhandlungen mehr habe oder daß die Chinesen versuchen wollten, Ministerpräsident Fukuda zu stürzen, der ja eigentlich zum Pro-Taiwan-Flügel der LDP gehöre.

In der LDP wie in der japanischen Regierung ist die Spaltung über die Friedensvertragsverhandlungen mit China nach dem Vorfall von Tiaoyütai größer als zuvor. Der Generalsekretär des japanischen Kabinetts, Shintaro Abe, hat vor der Presse betont, daß die japanische Regierung die Verhandlungen mit China über den Friedensvertrag nicht wieder aufnehmen wolle, falls der Inselstreit dabei wieder nicht diskutiert würde (19). Doch am 18. Mai äußerte

Ministerpräsident Fukuda, daß er nach der Eröffnung des neuen internationalen Flughafens Narita, der soviel Kopfzerbrechen bereitet hat, bald mit der Wiedereröffnung der Verhandlungen mit den Chinesen rechnen (20).

Anmerkungen:

1. Zu dem Ereignis vgl. Meldungen internationaler Pressen 13.-24. April 1978.
2. Kopien dieser Karten s. in TK 15. Juli 1971, S.3.
3. Dazu s. "Okinawa no Chii" (Der Status von Okinawa), herausgegeben von der japanischen Gesellschaft für Völkerrecht, o.O.1955, S.38; vgl. SZ 18.4.1978 "Senkaku-Inseln" (Aktuelles Lexikon).
4. Kiyoshi Inoue "The Tiaoyu Islands (Senkakū Islands) and Other Islands are China's Territory", Übersetzung in English in NCNA, 5.5.1972, S.9 ff, hierzu S.13. Kiyoshi Inoue ist japanischer Professor für Geschichte.
5. Dazu vgl. auch Kiyoshi Inoue, ebenda.
6. LH 19.6.1971, zitiert nach TK 27.6.1971.
7. Ursprünglich hatte die Tiaoyütai nicht zu der US-Patrouillen-Zone gehört, erst nach mehrmaliger Ausdehnung der Patrouillen-Zone wurde sie einbezogen. Dazu s. Huang Yang-Chih u.a.: "Tiaoyütai Ch'ien-wan tiu-pu-te" (Tiaoyütai ist auf keinen Fall aufzugeben), in "Ming-pao" (Hongkong) Nr.5, Vol.6 (Mai 1971), S.17 ff, hierzu S.24, Karten 7-9.
8. Nihon Shimbun 23.4.1971, (zitiert nach Daily Summery of Japanese Press, US-Botschaft Tokio).
9. S. JT 12.9.1970; CJ 26.3. und 14.5.1972.
10. S. CJ 24.8.1970.
11. CJ 30.8.1970; JT 13. und 16.9.1970.
12. CJ 11.3.1972.
13. S. Erklärungen des Außenministeriums in Taipei vom 11.6.1971 und vom 9.5.1972, CJ 12.6.1971 und 10.5.1972.
14. PRU972/No.2, S.8; Text in Chinesisch, JMJP 31.12.1971. Zwischen den Standpunkten von Peking und Taipei gibt es eine Nuance. Aus der Argumentation von Taiwan zieht man die Schlußfolgerung, daß die Tiaoyütai nach dem 2. Weltkrieg bereits wieder mit Taiwan zusammen zu China zurückgekehrt sei. Die Amerikaner sollten sie irrtümlicherweise als Bomben- und Schießübungsplatz benutzt, sowie auch in die US-Patrouillen-Zone einbezogen und schließlich wieder an Japan zurückgegeben haben. Dagegen behauptet Peking, daß Japan nach dem 2. Weltkrieg die Tiaoyütai-Gruppe illegalerweise an die USA ausgehändigt habe, und diese von den USA widerrechtlich an Japan zurückgegeben worden sei.
15. "Ch'ü Pao" (Chinesisch), New York No.82 (28.10.1974), S.5
16. FAZ, 15.4.1978
17. TK, 15.4.1978
18. FAZ, 14.4.1978
19. JT, 18.4.1978
20. JT, 19.5.1978

